

als durch seinen Charakter, durch sein Festhalten! So kluge, so gebildete Menschen gibt es viele, aber wo ist ein solcher Charakter?»
 Alfred Schmidt-Wiesbaden.

Die Lessing-Ausstellung in der Preussischen Staatsbibliothek.

Im weitgespannten Zirkel der festlichen Veranstaltungen, die in Berlin der zweihundertsten Wiederkehr des Geburtstages Lessings gewidmet sind, nimmt entschieden die Eröffnungsfeier der Lessingausstellung in der Preussischen Staatsbibliothek den Mittelpunkt ein. Sie leitete würdig eine Schau ein, die vom 23. Januar bis 28. Februar einer literarisch interessierten Besucherschaft zur Beaugenscheinigung bereit steht und Lessing im Spiegel von Literatur und Kunst seiner Zeit zu zeigen beabsichtigt. Die bekannte Gesellschaft der Freunde der Preussischen Staatsbibliothek war es, die mit entschiedenem Erfolge und unter tätigem Beistand von Akademien, Museen und Spitzenverbänden der Literatur, Kunst, Presse und anderer kultureller Vereinigungen dem Gedenken an Gotthold Ephraim Lessing einen glänzenden Rahmen schuf. Dem bienenhaften Fleiße eines Arbeitsausschusses, bestehend aus dem Staatsbibliotheks-Direktor Prof. H. Degering, Ch. F. Foerster, Museumsdirektor Dr. A. Hildebrand, Prof. Minde-Pouet, ist das Gelingen der Veranstaltung zu danken.

Die Feierlichkeit selbst trug gleichfalls den vornehm-würdigen Charakter, der der von den Mänen unseres deutschen Dichters geweihten Stätte zugeeignet war. Umgeben von einem festlichen Kranz geladener Gäste aus den Kreisen der hohen und höchsten Behörden, der Wissenschaft, Literatur und Kunst, von Handel und Industrie begrüßte zuerst Prof. Krüß, der Generaldirektor der Preussischen Staatsbibliothek, als Gastgeber die Versammelten. Er wies auf die Beziehungen hin, die Lessing zu den Bibliotheken als Leiter der herzoglichen Bibliothek in Braunschweig gehabt habe und auf seine fehlgeschlagenen Hoffnungen, in Berlin an der königlichen Bibliothek eine Stätte der Wirksamkeit zu finden. Namens des Arbeitsausschusses gab der Vorsitzende des Vereins der Freunde der Staatsbibliothek, H. Fürstenberg, einen Überblick über das Zustandekommen der Ausstellung, wobei er mit besonderem Dank der entgegenkommenden Freundlichkeit der Frau Anna Lessing gedachte, die die reichen Bestände des Berliner Lessing-Museums zur Verfügung gestellt hatte. Eine Schlussrede des Präsidenten der Deutschen Dichterkademie, Walter von Molo, der Lessing als repräsentativen Schriftsteller Deutschlands feierte, folgte.

Ein Rundgang durch die Ausstellung macht recht deutlich, welche Schätze der Einfluß Lessings auf seine Zeit uns bescherte. Die Wände der lichten Räume sind behangen mit Gemälden und Kupferstichen berühmter Zeitgenossen, aus denen die Darstellungen Daniel Chodowieckis zu Minna von Barnhelm, die Buchillustrationen J. W. Meils besondere Aufmerksamkeit beanspruchen können. Schöne Schränke mit den kunstvoll gebundenen Ausgaben der Werke des Dichters unterbrechen stilgerecht den bildhaften Schmuck. Wichtige, bronzene Schaupulte inmitten der Säle enthalten Briefe und Manuskripte, Zeitungen und Zeitschriften, die sich der Mitarbeit Lessings erfreuen konnten — neben der »Staats- und Gelehrten Zeitung« liegt unter anderem der »Wandsbeker Bote« aus —, Theaterzettel und Kostümbilder zu den Dramen, Kompositionen zu den Gedichten vollenden das Bild. Dazu kommen die Schriften der Freunde und Gegner, die Abbildungen von Lessings Wohnstätten. Es ist unmöglich, alles aufzuzählen, was sich uns an Lessing-Reliquien darbietet. Ein mit Illustrationen versehener, schön gedruckter Katalog gibt übrigens gute Auskunft über den Inhalt alles zu Schauenden*).

Ernst Drahn.

Lessing-Ausstellung der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden.

Anläßlich des 200. Geburtstages Lessings veranstaltete die Sächsische Landesbibliothek eine Lessingausstellung, und zwar nicht in ihren eigenen Räumen, sondern in dem von der Stadt Dresden für diesen Zweck zur Verfügung gestellten großen Lichthof des Rathauses im Zentrum der Stadt. Die feierliche Eröffnung fand am 19. Januar vor geladenen Gästen statt, die zahlreich erschienen waren. Unter den Anwesenden bemerkte man die Vertreter der Staatsregierung mit dem Herrn Ministerpräsidenten Heldt an der Spitze, ferner Vertreter des Landtags und der beiden städtischen Kollegien, des Wehrkreiskommandos, der Reichs-, Staatlichen und Städtischen Behörden, der Geistlichkeit, der Kunst und Wissenschaft, insonderheit der Technischen Hochschule und der Höheren Schulen, der Schriftstellerwelt, der Finanz- und Handelswelt u. a. m. Der

*) Berliner Lessingfeier. Lessingausstellung in der Staatsbibliothek vom 23. Januar bis 28. Februar 1929. Katalog. (24 S. u. 4 Ill.) Berlin (1929). 8°

Direktor der Landesbibliothek, Professor Dr. Volpert, begrüßte die Versammlung und dankte allen, die diese Ausstellung durch Leihgaben gefördert haben. Dann sprach er über »Lessing als Bibliothekare«. Der Ordinarius für Deutsche Sprache und Literatur an der Technischen Hochschule, Professor Dr. Janetzky, hielt die Festrede »Zu Lessings Gedächtnis«. Den feierlichen Ausklang bildeten Rezitationen aus Lessing von Paul Wiede, Direktor des Staatlichen Schauspiels. Die ganze Veranstaltung wurde durch Rundfunk übertragen.

Die wesentlich von Dr. Kästner bearbeitete Ausstellung selbst zeigte in allen erreichbaren Wiedergaben die Bildnisse Lessings, vor allem in vollendeter Wiedergabe die drei berühmtesten Bildnisse: von Tischbein, May und Anton Graff, ferner die Büste Lessings von Rietschel, zwei Modelle für das Lessingdenkmal in Braunschweig von Rietschels eigener Hand und die Totenmaske Lessings, wohl die wehevollste Lessing-Reliquie der Ausstellung. Es folgte eine fast lückenlose Reihe der Werke Lessings in Originalausgaben von seinen ersten gedruckten Zeilen in den »Ermunterungen« des Betters Nylius, von seiner ersten Buchveröffentlichung »Die alte Jungfer« und seiner ersten Gedichtsammlung »Kleinigkeiten« bis zur letzten Veröffentlichung dieses großen Denkers, der »Erziehung des Menschengeschlechts«. Die Originalausgaben wurden ergänzt durch fremdsprachige, illustrierte und andere bemerkenswerte Ausgaben. Das geistige Leben der Zeit Lessings wurde dargestellt durch die Bildnisse und Originalausgaben seiner Freunde und Gegner: Moses Mendelssohn, Nicolai, Ramler, Gleim, Gottsched, Voltaire, Samuel Lange, Klop, Goethe u. a. m. Aus dem reichen Handschriftenmaterial ragen hervor Lessings zweimalige eigenhändige Eintragungen in das Fremdenbuch der Landesbibliothek, die Schulakten von St. Afra in Meißen, mehrere Briefe Lessings, darunter der bekannte an Freund Eschenburg, in welchem er den eben erschienenen »Werther« abfällig kritisiert, Briefe von Lessing Großvater, Vater, Onkel und Bruder, und von seinen Freunden und Gegnern. Eine größere Reihe alter und neuester Noten brachte das Thema »Lessing und die Musik« zur Anschauung. Die Wände schmückten zeitgenössische Ansichten und Pläne von den Lessingstätten in Sachsen, Ramenz, Meißen, Leipzig und Wittenberg.

Besonders wertvolle Lessing-Reliquien besitzt auch Ramenz, der Geburtsort des Dichters, die zu einer von Bürgermeister Dr. Gebauer eröffneten Ausstellung im Rathause vereinigt wurden. Sie sollen später im Lessinghaus aufgestellt werden, zu dem bei den Feierlichkeiten der Grundstein gelegt wurde.

Lessing-Ausstellung der Deutschen Bücherei.

Zum 200. Geburtstag Lessings veranstaltet auch die Deutsche Bücherei eine Ausstellung, die dem Beschauer »Lessing und seine Zeit« in charakteristischen Beispielen vor Augen führen soll. An Hand der Bestände der Deutschen Bücherei werden Gesamt- und Einzelausgaben von Werken Lessings sowie Schriften seiner Freunde und Gegner ausgestellt (Nicolai, Mendelssohn, Goethe, Voltaire u. a.). An eine reichhaltige Sondergruppe »Lessing in der Schule« schließen sich Abbildungen von Lessingstätten an. Dann wird eine reiche Auswahl von Werken der Reichenkunst der Lessingzeit vorgeführt. An erster Stelle steht hier der Lessing-Illustrator Chodowiecki, der mit einer großen Anzahl köstlicher Stiche vertreten ist; daneben sieht man Handzeichnungen und Aquarelle französischer und niederländischer Künstler des 18. Jahrhunderts (Fragonard, Piatard, Hubert, Boucher, Chardin, Pesne u. v. a.), die den Kunstgeschmack der Lessingzeit, Sitten, Trachten und Gewohnheiten der damaligen Gesellschaft kennzeichnen sollen. Vieles in Lessings Gedichten, vieles in seinem »Laokoon« wird durch die Betrachtung dieser Zeichnungen verständlich. Die einzelnen Blätter entstammen der hervorragenden Ausgabe der im Verlage von A. Schroll in Wien erscheinenden Albertina-Faksimile und den Drucken der Marées-Gesellschaft (Verlag Piper in München). Ein großer Teil der Ausstellung ist den Beziehungen Lessings zum Theater gewidmet. Hier sehen wir Schriften zur Theatergeschichte des 18. Jahrhunderts, Berichte über Erstaufführungen Lessingscher Dramen, Szenenbilder und Schauspielerporträts von modernen Lessing-Aufführungen. Dazu kommen zwölf große Entwürfe zu Theaterdekorationen und 24 Figuren von Malern des 18. Jahrhunderts aus dem von A. Gregor in Wien herausgegebenen Marvenwerk »Denkmäler des Theaters« (München, Piper), die eine Vorstellung von der Bühnenausstattung und dem Theaterkostüm der Zeit geben sollen. Die Ausstellung ist bis 24. Februar werktätlich von 8 bis 22 Uhr für die Benutzer der Deutschen Bücherei und fremde Besucher kostenlos zugänglich.